

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.4.1880 (No. 93)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026466)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
933 V. 107 N.

No 93.

Mittwoch, den 21. April.

1880.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag Abend.

Deutsches Reich.

Berlin, 19 April. Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begab der Kaiser sich, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberstleutnant von Lindequist, von hier nach Potsdam, besichtigte daselbst im Beisein der königl. Prinzen und der Generalität das Lehr-Infanterie-Bataillon und verweilte darauf einige Zeit auf Babelsberg, um daselbst die neuen Anlagen in Augenschein zu nehmen. Nachmittags kehrte der Kaiser von Potsdam wieder nach Berlin zurück.

Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Karl und Prinzen Wilhelm ist vom Könige von Siam der Orden des Großkreuzes der königlich siamesischen Krone verliehen worden und Herr Paul Pickenbach, früher Konsul in Siam, mit der Ueberreichung der hohen Orden beauftragt worden. Herr Paul Pickenbach ist für morgen von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl zum Diner befohlen worden.

Gestern Nachmittag 4 Uhr hat die Bestattung der verstorbenen Gräfin Charlotte Pückler, Gemahlin des Ober-Hof- und Hausmarschalls und Ober-Stallmeisters Grafen Pückler, im Freienwalde a. D., woselbst die Verstorbene seit Jahren ihren Sommerstiz genommen hatte, in feierlicher Weise stattgefunden. Zu derselben hatten sich sowohl die Einwohner des Ortes, als auch diejenigen Personen, welche der Verstorbenen im Leben näher gestanden, auf dem Friedhofe in Freienwalde eingefunden.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Sozialistengesetzes fort und lehnte den Antrag des Abg. Kapfer (Sozialist) auf Aufhebung des § 28, betreffend den sogenannten kleinen Belagerungszustand, sowie den Antrag Windthorst's, die Befugnis zu der

Verhängung des Belagerungszustandes auf Berlin und dessen viermeiligen Umkreis zu beschränken, ab.

In Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler haben die Minister der Justiz, des Innern und des Krieges bestimmt, fortan diejenigen Militairgefangenen, welche das 42. Lebensjahr überschreiten und dadurch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß aus dem Militairdienstverhältnis ausscheiden, an die bürgerlichen Behörden zur weiteren Strafvollstreckung zu überweisen. Es wird diese Bestimmung alsbald in Kraft treten.

Ausland.

London, 19. April. Der Standard erfährt: Lord Beaconsfield habe der Königin das Entlassungsgesuch des Cabinets überreicht, das von der Königin angenommen worden sei.

Petersburg, 19. April. Fürst Gortschakow hat nach dem heute Mittag ausgegebenen Bulletin die Nacht fieberfrei verbracht und dauert die Samstag eingetretene Besserung fort; die Schlaflosigkeit verhindert jedoch die Rückkehr der Kräfte, und wird es zur Wiederherstellung derselben längerer Zeit und Ruhe bedürfen.

Washington, 18 April. Eine der chilenischen Gesandtschaft zugegangene Depesche aus Panama vom 10. d. besagt, Callao sei von 6 Dampfern blockirt. In Callao und Lima herrsche große Besorgnis, die Einwohner begäben sich auf die Flucht.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. April. Der Capitain-Lieutenant Durich ist von S. M. Artillerieschiff „Renown“ abkommandirt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Bureauchefs der 2. Matrosen-Division beauftragt.

Der Lieutenant zur See Walther ist als Wach-officier an Bord des „Renown“ und der Lieutenant

zur See Paleste an Bord S. M. Aviso „Falke“ kommandirt. — Die Geschäfte der Handwerker Abtheilung der II. Werft-Division sind bis auf Weiteres dem Lieutenant zur See Febr. v. Sohlein neben seinem Dienst als Adjutant übertragen.

Brieffendungen zc. für S. M. Panzer-Corvette „Sachsen“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

S. M. Artillerieschiff „Renown“ verholte unter Assistenz des Dampfers „Boreas“ vom Vorhafen nach der Rade und ging daselbst zu Anker.

Das Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütz, Commandant Capitain-Lieutenant v. Glöden, hat am 3. April c. Callao auf der Rade nach Tahiti verlassen.

Kiel, 19. April. Der Lieutenant z. S. Zahnke ist für den Aviso „Grille“ designirt, der Unterlieutenant z. S. Jacobsen, bisher designirt für die Panzerfregatte „Friedrich Carl“, an Bord der Panzer-Corvette „Sachsen“ kommandirt.

Locales.

Wilhelmshaven, 20. April. Am Donnerstag, den 22. April, gelangt zum Benefiz der Operettensängerin und Soubrette Fräulein Antonie Braun eine Novität: „Prinz Lieschen, oder: Wie man Hofnarr wird“, große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von M. Seydewitz, zur ersten Aufführung. „Prinz Lieschen“ gehört zu den besten Possen, die wir haben. Ein gesunder Kern, hochkomische Scenen zc. ist diese Posse ein Repertoirestück sämtlicher Hoftheater geworden und überall mit größtem Enthusiasmus zur Aufführung gekommen. Die Titelrolle — eine Verkleidungsrolle — liegt in den Händen der beliebten Benefiziantin, welche sich die Gunst aller Theaterbesucher im Fluge erworben hat. Fräulein Braun weiß die Zuhörer durch ihre schöne Stimme wie auch durch ihr talentvolles Spiel zu entzücken und sicher wird sie an diesem ihren Ehrenabend alle Kräfte auf-

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Wie erkläre ich mir Ihr Schweigen, Herr Doctor? erwiderte Alfred. — Ist ein Unglück geschehen — mein Kind krank — vielleicht schon todt? — Was es auch sei, ich bitte Sie, reden Sie, lassen Sie mich nicht in Ungewissheit!

Graf Biela hatte den Arm des Arztes ergriffen und suchte in dessen theilnehmendem Gesicht nach einer Aufklärung. Da hörte er ein lautes Schluchzen hinter sich und, sich umwendend, sah er, wie Louise vor ihm niederstürzte und in krampfhaftes Weinen ausbrach. Erstaunt blickte er auf das Mädchen, fragend dann auf den Arzt.

Hier Herr Biela, fassen Sie sich, sagte nun dieser, des Grafen Hand ergreifend, ertragen Sie wie ein Mann das Unglück, das zum zweiten Mal Sie heimgesucht hat.

So ist also mein Kind todt! entgegnete Alfred dumpf.

Nein, todt nicht, aber geraubt, gestohlen! sagte Dr. Bender. Lassen Sie mich mit dem Herrn, dem ich Alles erzählen werde, allein, wandte er sich zu Louise, die noch immer zu des Grafen Füßen lag. Gehen Sie dort hinein und bleiben Sie bei Margaretha.

Bei den Worten des Arztes wich der Ausdruck resignirten Schmerzes aus Alfred's Bügen, um zunächst dem des höchsten Erstaunens Platz zu machen. Wem konnte daran liegen, ihn seines Kindes zu berauben? — Diese Frage drängte sich ihm zunächst und unwillkürlich auf.

Dr. Bender berichtete nun Herrn Biela ausführlich, was sich während seiner Abwesenheit zugetragen hatte, mit allen den Fall begleitenden Umständen, Thatsachen und Vermuthungen.

Aufmerksam lauschte der Graf der Erzählung, ohne auch nur durch ein Wort, eine Frage den Arzt zu unterbrechen. Nachdem dieser geendigt, schien es dem beraubten Vater klar zu sein, auf wessen Veranlassung dieser Kindesraub ausgeführt worden war. Mit großen Schritten und seine Aufregung kaum zu bemeistern im Stande, durchmaß er das Zimmer, vor sich hinhinmurmend: Ja, nur sie — sie allein konnte ein Interesse an dem Verschwinden meines Kindes haben; ihr allein traue ich auch jetzt dieses lichtscheue Project zu und nur sie hat dessen Ausführung besorgt und angeordnet! — Dann wandte er sich an den Doctor: Tausendmal lieber möchte ich mein Kind todt wissen! — Doch ich werde Alles in Bewegung setzen, fügte er, wie mit sich selbst redend, hinzu, um es wiederzufinden! meine Tochter muß wieder aufgefunden werden! — So leicht gebe ich mein Kind nicht auf, und der Hochmuth, die kalte Berechnung dieser gefühllosen Frau sollen nicht triumphiren!

Louise öffnete die Thür, welche zu Margaretha's Zimmer führte. Diese hatte die Stimme ihres Herrn erkannt und das Mädchen gebeten, ihn zu ihr zu führen, damit sie, bevor sie sterbe, noch mit ihm sprechen könne. Der Graf trat auf das zitternde Mädchen zu und tröstete sie freundlich: Beruhige Dich, sagte er. Deine Schuld, obschon vorhanden, ist weniger groß, als Ihr Alle glauben mögt; denn wäret Ihr auch noch so wachsam gewesen, man würde doch ein Mittel gefunden haben, sich des Kindes zu bemächtigen. — Doch nun

will ich zu meiner armen Margaretha gehen — hoffentlich sieht es nicht so schlimm mit ihr Doktor?

Dr. Bender zuckte die Achseln. Traurig trat der Graf an das Bett seiner Amme, die ihm ihre abgekehrte Hand entgegenstreckte, während ein glückliches Lächeln das eingefallene, bleiche Gesicht verklärte. Sie hatte die Worte ihres Herrn an Louise gehört.

Wie danke ich Gott, daß ich Sie noch einmal sehe, bevor ich sterbe! — Und doch vermag ich kaum, wie sonst, Sie anzuschauen, denn wie schlecht habe ich den mir anvertrauten Schatz gehütet! — Verzeihung, Herr! hat sie, und drückte des Grafen Hand an ihre schon kalten Lippen.

Tief gerührt erwiderte Alfred: Was soll ich Dir verzeihen, meine gute, alte Margaretha? — Ich werde schon die Spur meines Kindes aufzufinden wissen; beruhige Dich also und sei überzeugt, daß ich es so leicht nicht verloren gebe.

Ein dankender Blick der Kranken traf ihn; sie vermochte jedoch nicht mehr zu sprechen. Die Freude über das Wiedersehen ihres geliebten Herrn und die Aufregung hatten die letzten Lebenskräfte Margaretha's erschöpft. Dr. Bender prüfte ihren Puls und beobachtete ihre Respiration; er trat dann vom Sterbebette der alten Dienerin zurück und flüsterte Alfred zu: In einer Stunde wird sie sanft hinüber geschlummert sein; Ihr Wiedersehen hat ihr den Tod wesentlich erleichtert.

Er hatte Recht: nach kaum einer Stunde hatte Margaretha ihre treue Seele ausgehaucht.

Dem Grafen lag es jetzt am nächsten, auf's Geheuesten Alles zu erfahren, was mit dem Raube seines Kindes irgendwie Zusammenhang hatte. Er begab sich in dieser Absicht zum Polizeidirektor. Er fand einen ältlichen Beamten, der bei seiner Begrüßung sich kalt

bieten, den Besuchern einen hohen Kunstgenuß zu verschaffen. Wünschen wollen wir der Benefiziantin, daß sie an diesem Abend kein unbefetztes Plätzchen entdeckt und in einem vollen Hause die verdiente Anerkennung findet; die bisherigen Leistungen der Sängerin lassen diesen Wunsch als gerechtfertigt erscheinen.

© **Wilhelmshaven**, 20. April. Schon jetzt lassen die eintreffenden neuen Anlagen auf dem Wilhelmshafen erkennen, daß dieser zu einem Schmuckplatz umgewandelt, der unserer Stadt zur Zierde gereichen wird. Emsig werden die Arbeiten fortgesetzt und steht eine Vollendung der geplanten Umwandlung wohl nicht mehr in allzu weiter Ferne.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 18. April. Der Provinzial-Seminarlehrertag soll am Mittwoch, den 19. Mai zu Hannover im „Cafe Nabe“ abgehalten werden.

Emden, 19. April. Die Versammlung der Torfinteressenten, deren Abhaltung in Oldenburg bereits als wahrscheinlich gemeldet wurde, wird jetzt definitiv, und zwar am 10. Juni, in Oldenburg stattfinden. Die folgenden Tage werden durch Excursionen nach oldenburgischen Torfwerken und nach ostfriesischen bzw. holländischen Moorcolonien ausgefüllt werden. Während der Versammlung können Fabrikanten oder Aussteller von Maschinen, Geräthe und Vorrichtungen für die Torffabrikanten zur Schau stellen.

Esens. Ein Schaf des Zimmermeisters Claas Gerdes zu Deljeschlägerei bei Esens brachte dieser Tage fünf lebende Lämmer zur Welt. Dasselbe Schaf warf im vorigen Frühjahr vier Lämmer, also neun gesunde Lämmer innerhalb eines Jahres.

Barel. Unser neues Gefangenenhaus, welches nunmehr bald fertiggestellt ist, wird am 1. Juli seiner Bestimmung übergeben werden. Bekanntlich war zuerst der Termin der Fertigstellung auf den 1. April festgesetzt, mußte indessen, da der vergangene Winter den Bauarbeiten so ungünstig war, bis auf den genannten Tag verschoben werden.

Oldenburg, 18. April. In der Kreuzbergischen Menagerie ereignete sich vorgestern der Fall, daß ein Wärter derselben von einem Löwen an Arm und Brust gepackt und arg gebissen wurde und gestern ist wieder ein Wärter von einer Schlange in die Wange gebissen worden. Der Besuch ist übrigens so zahlreich, daß der Raum die Zuschauer nicht zu fassen vermag und manche zurückweichen müssen. Daher hat Herr Kreuzberg sich veranlaßt gesehen, seinen Aufenthalt bis zum nächsten Sonntag zu verlängern. Die Thiere befinden sich in 13 verschiedenen großen Wagen.

— Wie die „D. N.“ melden, soll sich ein hiesiger Bürger bereit erklärt haben, für die zu erbauende „Herberge zur Heimath“ einen Barplatz unentgeltlich anzuweisen.

— Demselben Blatte entnehmen wir Folgendes: Bagirende Handwerksburschen steckten vor einigen Tagen zu Sandersfeld eine Fläche Föhren in Brand, welche etwa vor 30 Jahren angepflanzt waren. Das Feuer wurde von Eingewessenen bald gelöscht, doch sind etwa 400 Bäume beschädigt worden. Die Wegelagerer wurden verhaftet und in Untersuchung gezogen.

und zurückhaltend benahm. Mit einem fast mißtrauischen Blick musterte er die hohe, elegante Figur des Grafen. Es mochte wohl Manches über das geheimnißvolle Auftreten des Herrn Biela — wie dieser sich soeben hatte melden lassen — zu den Ohren der heiligen Hermandad gekommen sein, denn ihr Chef in Bärfelde musterte den Eingetretenen mit Kenneraugen: war es doch nicht unmöglich, mochte jener in diesem Augenblick vielleicht denken, daß unter diesem Namen, unter all' dem Geheimniß und der glänzenden Hülle

... Mit was kann ich dienen? fragte indessen ziemlich artig der Herr Polizeidirector. Es hatte wohl sein forschender Blick in dem Besucher nichts Verdächtiges zu entdecken vermocht.

Zunächst, entgegnete der Graf, erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle und mich legitimire. Er entnahm seinem Taschenbuch eine Paskarte, reichte sie dem Beamten hin und hatte, während dieser las, die Genugthuung, zu sehen, wie dessen Gesicht ungeheures Erstaunen ausdrückte.

Dem gestrengen Herrn Polizeidirector fiel es jetzt erst ein, sich sehr artig zu verbeugen und den Herrn Grafen zu erfragen, Platz zu nehmen. Ein kaum merkliches Lächeln glitt über Alfred's Gesicht: er erkannte abermals die Zauberkräfte von Rang und Namen sogar auf Personen, die sich durch keinerlei Außerlichkeiten bestechen lassen sollen — dürfen!

Familienverhältnisse allein, hub er an, nachdem Beide sich gesetzt, machten es mir für den Augenblick zur gebietenden Pflicht, hier nur unter meinem einfachen Namen aufzutreten. Es wird Ihnen diese Mittheilung wohl den Schlüssel zu so Manchem geben, was Ihnen über uns Räthselhaftes mit der Zeit zu

— Herr Capellmeister Gütner will im Laufe dieses Sommers mit der vorzüglichen Capelle des 91. Regiments in Brüssel Concerte geben.

— In welcher Weise das Bagabondenthum im Großherzogthum in den letzten paar Jahren zugenommen hat, darüber liefern die nachfolgenden Zahlen der wegen Bettelbeträgen bestraften Personen den besten Beweis. Es wurden dieserhalb von den betreffenden Amts- und Schöffengerichten bestraft: 1873 etwa 600, 1874 700, 1875 600, 1876 725, 1878 1200 und 1879 etwa 3100 Personen. Allein die Zahl der bestraften Bettler in den beiden ersten Monaten des Jahres 1879 beträgt 750 Personen, also noch mehr als während des ganzen Jahres 1876.

Westeraccumerfel. Am 1. Mai wird hier ein Verein gegen Bettelbeträgen ins Leben treten, welchem bis jetzt 19 Personen beigetreten sind.

Elsteth, 18. April. Am 26. d. beginnt an der hiesigen Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

Vermischtes.

— Ueber die Hinrichtung des Attentäters Dtero, welche, wie bereits gemeldet, am Mittwoch Morgen in Madrid vollzogen worden ist, wird von dort jetzt Ausführlicheres berichtet. Schon in frühesten Stunde drängte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Prado de Guartias, dem Orte, wo die Hinrichtungen der Verbrecher in der Regel stattfinden. Wohl an fünfzigtausend Personen umgaben die Exekutionsstätte mit einem dicht geschlossenen Ringe und wurden durch zahlreiche Alguazils und bewaffnete Genarmen in angemessener Entfernung von dem Schaffot gehalten. Der Held des traurigen Schauspiel, Dtero, war 24 Stunden vor seinem letzten Gange, wie es in Spanien bei Verbrechern, denen die Todesstrafe wartet, geschieht, in die schwarz ausgeschlagene Todtenkapelle, die „Capilla“, geführt worden, um sich hier im Gebet unter dem Zuspruch der Priester auf seine letzten Augenblicke vorzubereiten. In der ersten Stunde zeigte Dtero eine außergewöhnliche Gleichgültigkeit, eine große Seelenruhe, aber je näher der verhängnißvolle Augenblick rückte, um so unruhiger, um so erregter wurde er; die Schrecken des Todes hatten ihn befallen. Er wandte sich dem Priester, dessen Beistand er vorher schroff zurückgewiesen hatte, zu und beichtete mit großer Inbrunnit. Obwohl man Dtero zu verschiedenen Malen Speisen und Erfrischungen anbot, nahm er doch nichts zu sich und erklärte, er bedürfe keiner Nahrung, um stark und aufrecht das Schaffot besteigen zu können. Während im Gefängniß von Saladero die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, hatte sich die Zahl der Personen auf dem Prado de Guartias immer mehr vergrößert, bis sie schließlich wohl auf Hunderttausend angewachsen war. Um 8 Uhr brachte ein Karren Dtero, zwei Almoseniers und den Henker zur Richtstätte. Das Antlitz Dteros, welcher ein lang herabwallendes, tiefschwarzes Gewand und eine Mütze mit weißem Kreuz trug, war mit Leichenblässe bedeckt. Trotzdem erhebt er sich ohne Hülfe und geht mit sicherem Schritt auf das Schaffot zu. Bei der Stufe bleibt er stehen, die Priester wollen ihn stützen, doch Dtero stößt sie zurück. Die tiefste lautlose Stille herrscht in diesem Moment in den dichtgedrängten Massen all der tausend Zuschauer, die trotz einer peinigenenden Beklommenheit keinen Blick von

dem Delinquenten wenden. Dtero selbst scheint ziemlich kaltblütig, er läßt seine Augen ruhig musternd über die Menge dahinschweifen, er steigt zu den letzten Stufen der Gerüstes empor und betritt ganz allein, ohne jeden Beistand, die Plattform, auf welcher sich ein kleiner Schmelzpfahl und der Galgen, ein Pfahl mit eisernem Ringe, befinden. Neben diesem Pfosten hatte seiner bereits der Henker im Nu ergriffen ihn, ein Knud und Dtero hing an dem Pfahl. Der Henker preßt den eisernen Ring durch eine Schraube zusammen und der Kopf Dteros, dessen Augen aus ihren Höhlen irren, fiel nach vorn herüber — dem Delinquenten war das Genick gebrochen und er hatte getodet. Bei der fürchterlichen Exekution ertönten aus den Reihen der Zuschauer gellende Rufe des Schreckens und des Entsetzens. Allmählig erst begann sich die Menge zu verlaufen; doch drängte man zuvor nach dem Schaffot hin, um den Leichnam Dteros, der wie angeschmiebelt an dem Pfahl hing, in der Nähe betrachten zu können. Die Brüder vom Orden Baz y Ceridab, welche Dtero bestattet haben, hielten bei dem Todten Wache. Der Leichnam Dteros war den ganzen Tag über auf dem Schaffot auf der Schandbank ausgestellt, und Tausende, welche der Hinrichtung nicht hatten beiwohnen können, zogen später nach dem Prado de Guartias hinaus, sich begierig zu diesem entsetzlichen Anblick drängend. Wie man sieht, huldigt man in Spanien sehr der Abschreckungstheorie. Das Todesurtheil gegen Dtero ist bekanntlich vorzüglich auf die dringenden Vorstellungen der Minister hin, welche wieder einmal die „Staatsraison“ ins Feld führten, vollzogen worden. Der König, bei dem auch seine junge Gattin für Dtero gebeten hatte, war sehr geneigt, dem Attentäter zu begnadigen. Die „Staatsraison“ trug aber über die weichen Regungen des Herzens den Sieg davon. Am Tage der Hinrichtung aber wollte Alphons in Madrid nicht anwesend sein, und er verließ deshalb mit der Königin Christine seine Hauptstadt auf 48 Stunden. Wie übrigens der „Gaulois“ mitzutheilen weiß, hat es auch die Königin Isabella, die augenblicklich wieder in Paris weilt, für schädlich gehalten, am Tage der Hinrichtung nicht, wie sie es sonst so häufig zu thun pflegt, in ihrer Loge in der Oper zu erscheinen.

— Paris, 17. April. Paris ist entsetzt über eine neue Mordthat, deren Details Alles an wichtiger Rohheit überbieten. In einer der großen Miethskafereien der Vorstadt Grenelle vermißt eine Arbeiterfrau, die ihren Mann im Hospitale besucht hat, ihr vierjähriges Töchterchen. Niemand in der Nachbarschaft hat es gesehen, und die zehnjährige Schwester versichert, daß sie es im Laufe des Nachmittags auf einer zum fünften Stocke, wo Louise eine Altersgenossin besuchen wollte, während der Treppe verlassen hat. Frau Deu Kloppe in dieser obersten Etage an alle Thüren, erhielt aber, weil sämtliche Miethher abwesend waren, nur an einer einzigen Antwort. Ein junger Taugenichts, der Sohn ehrbarer Eltern, welcher früher Schiffsjunge gewesen und seit zwei Jahren zu keiner Arbeit zu bewegen war, der zwanzigjährige Louis Meneclou machte seine Thüre auf und schob die Frau, die nach ihrem Kinde fragte, abweisend an. Die Nachforschungen wurden indessen unermüdlich fortgesetzt. Man beschloß eine allgemeine Hausdurchsuchung zu halten und Frau Meneclou, die eben aus der Taub-

der Erziehung zurückgegeben? — Lieber sähe ich sie physisch todt! rief der Graf mit schmerzlichem Ausdruck, indem er sich erhob und mit großen Schritten im Kabinett des Polizeidirectors auf und ab ging.

Alles, was ich zu Ihrer Verfügung stellen kann, Herr Graf, entgegnete nach einer kurzen Pause der Beamte, ist dieses Aktenbündel. Wir thaten alles Mögliche, um den oder die Freveler zu entdecken; meine besten Leute haben die Sache in den Händen gehabt und mit nicht ermüdendem Eifer verfolgt — bis jetzt jedoch leider, aller Bemühungen ungeachtet, vergeblich.

Nun denn, Herr Polizeidirector, so müssen wir auf der alten Spur von Neuem beginnen. Ich bin reich — sehr reich; ich werde im Verhältniß zu meinem Reichtum Denjenigen belohnen, dessen Bemühungen mich auf die richtige Spur meines Kindes bringen. Nur wenn sie schnell und mit allem Eifer begonnen werden, können diese Nachforschungen mit Erfolg gekrönt sein.

Der Polizeidirector sann einige Augenblicke nach; dann erwiderte er: Ich kenne in der Hauptstadt einen äußerst gewandten und unternehmenden Agenten der Sicherheitspolizei. Ihrem Einfluß wird es zweifellos ohne Gelingen, sich dessen ausschließliche Thätigkeit durch den Minister des Innern zu sichern. Dieser Mann hat schon weit schwierigere und verwickeltere Sachen zu einem gedeihlichen Ziele geführt. Ich werde Ihnen seine Adresse geben, Herr Graf, um Ihnen zu ermöglichen, sich mit dem Manne persönlich in Verbindung zu setzen.

Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar und werde sofort nach der Residenz abreisen. (Fortsetzung folgt.)

Ohren gekommen sein mag. Was mich hierher führt — heute, das werden Sie, denke ich, wissen, Herr Polizeidirector.

O, Herr Graf, wie sehr beklage ich, daß gerade hier — bei uns — ein so verabscheuungswürdiges Verbrechen gegen Sie verübt werden mußte!

Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir, so weit Ihnen dies möglich, die allgeringsten Mittheilungen in dieser Beziehung machen wollten; jeder, auch der scheinbar unbedeutendste, mit dem Raube des Kindes zusammenhängende Umstand könnte für die Forschungen, die ich ohne Rücksicht auf Geld und Zeit, von wesentlich förderndem Einfluß sein, um die Wiedererlangung des Kindes zu erleichtern. Unabweisliche Pflichten verlangten meine Abreise von hier, gerade in dem Augenblick, wo ich im Begriff stand, meine Frau — denn sie war in jeder Hinsicht rechtmäßig trotz aller Rücksichten gegen die Familie, deren Haupt ich jetzt bin, öffentlich anzuerkennen und die Tausch unseres Kindes vollziehen zu lassen, das vielleicht — o der Gedanke trübt mich fast zur Verzweiflung! — in diesem Augenblick nicht mehr lebt oder

Sie glauben doch nicht an einen Mord des Kindes, Herr Graf?! — Welches Interesse könnte jemand an dem Tode des unschuldigen Wesens gehabt haben?

Davon vielleicht später, Herr Polizeidirector. Ein Interesse ist vorhanden! — Doch sind Sie nicht auch meiner Ansicht, daß es für mein Kind einem sozialen Tode gleich zu achten ist, wenn es vielleicht in unwürdiger Umgebung aufgezogen wird, ohne daß es mir gelingt, sie — meine Tochter — wiederzufinden? — sie ihrem Geburtsrecht, ihrem rechtmäßigen Namen und der damit verbundenen Art

fabrik, wo sie arbeitete, heimkam, führte die geängstigte Mutter mit dem Hauswirth selbst in ihre Wohnung. Sie konnte ihr Erstaunen nicht verbergen, als sie ihren Sohn, der sonst Abends herumzuschwärmen pflegte, schon im Bette liegend fand. Er schügte Unpäßlichkeit vor, knurrte, als man alle Winkel durchsuchte, und bat, man möchte ihn endlich in Ruhe lassen. Nachdem alle Bemühungen sich fruchtlos erwiesen, wurde bei dem Polizeicommissar des Viertels das Verschwinden des kleinen Mädchens angezeigt. Am andern Morgen wurde der Verdacht gegen den Menesclou immer reger. Man beobachtete ihn und hatte bald Anzeichen genug, um die Polizei zu holen. Sie verlangte Einlaß und der Commissar faßte den Burschen sofort beim Kragen. Als dieser sich loszumachen suchte, fielen zwei Aermchen, die er unter dem Rocke verborgen, zur Erde. Er bekennt sogleich das Verbrechen, daß er das Kind zu sich gelockt, dann erwürgt und die Leiche gestern unter seiner Matratze verborgen habe. Am Morgen, als seine Eltern ausgegangen sind, hat er die Leiche zerstückelt und war im Augenblicke, als die Unthat entdeckt wurde, noch dabei, die Theile zu verbrennen. Eine erzürnte dicke Menge füllte die Straße und wich nicht, bis der jugendliche Missethäter wieder, begleitet von dem Untersuchungsrichter und dem Chef der Sicherheitspolizei, in das Haus zurückgeführt wurde, um hier an Ort und Stelle seine Geständnisse zu wiederholen. Das Volk schrie und drohte, ein Arbeiter sprang sogar mit geballten Fäusten vor und rief: „Ueberlassen Sie ihn mir, ich werde ihm bald den Hals umgedreht haben!“ Louis Menesclou sitzt gegenwärtig in Mazas. Die aufgefundenen Stücke der Leiche wurden zur Zusammenstellung und Untersuchung nach der Morgue gebracht.

Die Fassung von Bernstoff in Knittelverse hat sich schon seit alter Zeit bewährt. In unserer Jugend lernten wir so die Geographie, beispielsweise von Spanien: „Ein jeder Lump, der nennt

sich Don — Das heißt so viel, als ein Herr von.“ — So ist denn auch ein Major a. D. auf die Idee gekommen, die Dienst-Instruktionen für den Soldaten zu reimen und sie als Büchlein bei Mitter und Sohn in Berlin erscheinen zu lassen. Das Büchlein ist sicher sehr praktisch, wirkt aber nebenbei auch so unterhaltend, daß wir es uns nicht verjagen können, unseren Lesern einige Proben daraus mitzutheilen. Ueber die Dauer der Dienstzeit des Soldaten erzählt das Buch, daß sie 12 Jahre betrage. Daran knüpft es folgende Frage und Antwort:

„Und bleibt die ganze Zeit er da im Stand-Ort?
Nur sieben Jahr, dann fünf in der Landwehr!“
Kapitel IV. sub 1 handelt von der Bekleidung des Soldaten und schildert dieselbe folgendermaßen:
„Was zieht sich beim Rekrut
Als bald als auf're Norm?
Statt des Civil-Anzugs
Erhält er Uniform.“

Da es aber große und kleine Montirungsstücke giebt, so fährt der Autor fort:
„Nun nennt mir zuerst:
Was zählt man zu der großen?
Den Mantel, Waffenrock
Und schließlich noch die Hosen.“

„Und schließlich noch“ ist geradezu kläffig. Sind die drei Jahre um und der Soldat kehrt in die Heimath zurück,
„Wird ihm als Eigenthum
Zur Heimath mitgegeben
Ein Anzug, der jedoch
Ist ausgezogen eben.“

Ja, „ausgezogen eben“, das weiß Gott. Was manche Regimentier darin leisten, geht über die Hutchnur! Im Arrest geht es knapp her:
„Ein zugemessener Theil
An Brot hinlänglich viel, so
Daß Arrestant erhält
Pro Tag ein ganzes Kilo.“

Die Kenntniß der militairischen Gradabzeichen ist für den Soldaten von großer Wichtigkeit. Ihm widmet der Sängler der Instruktion ein ausführliches Kapitel:
„Woran erkennt man einen General?
Am breiten rothen Streifen allzumal.“
„Zwei Sterne stets der Oberst hat.
Der Oberlieutenant trägt einen,
Und endlich der Major — hat keinen.“

„Zwei Sterne thun den Hauptmann schmücken.
Nur einen aber wir erblicken
Bei dem Premierlieutenant —
Nichts beim Sekondlieutenantstand.“
Ein großes Studien-Objekt sind für den Soldaten die Anreden an die Vorgesetzten. Sie beginnen damit:
„Wie wird ein König angeredet?
Man sagt ihm: Euer Majestät!“

Die Reihe der Anreden schließt der Lieutenant:
„Sekonde- und Premierlieutenant
„Herr Leutnant“ werden bloß genannt.“
Bedeutend länger ist noch das Kapitel von den Honeurs. Das Gewehr anzufassen hat der Soldat zunächst:
„Vor jedem hohen Glied
Des Herrscherhauses.“

„Der Vorgesetzte kommt
Von hinten — was geschieht?
Er wird sofort gegrüßt,
So wie man ihn nur sieht.“
„Er ist im Hausanzug,
Doch kennt man ihn persönlich?
Man gehe stramm vorbei
Und grüße wie gewöhnlich.“

Ein heikles Feld ist der militairische Gehorsam. Da giebt es keine Grenze. Denn:
„Darf je nach Gründen fragen der Soldat?
Nein, nie darum er sich zu kümmern hat!“
Und mit dieser Probe schließen wir unsere Blumenlese.

Antliche
Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Wilhelmshaven, 16. April 1880.
Für den Werft Betrieb sollen
1200 kgr. wollene Puzlappen und
5000 Stück Wischtücher
beschafft werden und ist hierzu Termin
auf

Donnerstag,
22. April d. Js.,
Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in
unserer Registratur zur Einsicht aus,
können aber auch gegen Einsendung von
Mk. 0,50 abschriftlich mitgetheilt werden.
Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur
Herstellung von:
rot. 350 qm hochkantigem Begepfaster,
" 354 " flachseitigem " und
" 45 " flachseitigem Traupfaster
aus dem Brunnengrundstück zu Feld-
hausen sollen öffentlich verdingen wer-
den, wozu Termin auf

Mittwoch,
den 28. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwal-
tung angesetzt ist.
Bedingungen und Zeichnungen können
in unserer Registratur eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 20. April 1880.

Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.
Bekanntmachung.
Sonnabend,
den 24. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,
soll die Grasnutzung am alten Olden-

burger Landesdeiche vom interimistischen
Handelshafen bis zum südwestlichen
Haupthafendeiche an den beiden Haupt-
hafendeichen, am wasserfreien Deich bei
der 2. Schluse, am neuen Seedeiche
und auf dem Plateau nördlich vom
Vorhafen verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im
Termine bekannt gemacht.
Pächter versammeln sich um 10 Uhr
auf dem Plateau nördlich des Vorhafens.
Wilhelmshaven, 17. April 1880.

Kaiserliche
Marine-Hafenbaucommissar.

Bekanntmachung.
In Sachen,
betreffend den Conkurs über das
Vermögen des Kaufmanns Friedrich
Georg Deifen hier,
steht zur Vorlegung des Vertheilungs-
plans und zu der demgemäß vorzun-
ehmenden Vertheilung der Masse Ter-
min an auf

Donnerstag,
den 13. Mai cr.,
Vorm. 10 Uhr.

Die Gläubiger, der Curator und der
Gemeinschuldner werden dazu geladen
unter dem Rechtsnachtheil, daß die Nicht-
erscheinenen mit ihren Einwendungen
gegen den Vertheilungsplan ausgeschlossen
und die ihnen zufallenden Gelder auf
ihre Gefahr und Kosten übersandt wer-
den sollen.

Der Vertheilungsplan, nach welchem
die Gläubiger der 7. Klasse theilweise
befriedigt werden, liegt 10 Tage vorher
hier zur Einsicht aus.
Wilhelmshaven, 14. April 1880.
Königliches Amtsgericht I.
Dirksen.

Conkurs-Verfahren.
Das Conkurs-Verfahren über das
Vermögen des Wirths Johann Raschke
hier ist, nachdem der in dem Vergleichs-
termine vom 3. April 1880 angenom-
mene Zwangsvergleich durch rechts-
kräftigen Beschluß vom 3. April 1880
bestätigt ist, gerichtsjetzt aufgehoben.
Wilhelmshaven, 19. April 1880.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung I.
Die Gerichtsschreiberei.
Steimer.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Kaiserlichen
Werft werden am
22. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
von Bord S. M. Kanonenboot „Fuchs“
ca. 10 Schuß nach See zu abgefeuert
werden.
Wilhelmshaven, 20. April 1880.
Da Königl. Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 12. April 1880.
In Gemäßheit des § 17 al. 3 des
Verfassungsstatuts für die Stadt Wil-
helmshaven wird hiermit bekannt ge-
macht, daß die Liste der stimmungsfähigen
Bürger des ersten Wahlbezirks hiesiger
Stadt zum Zwecke der Neuwahl eines
ausgeschiedenen Bürgervorstehers
von **Mittwoch,**
den **14. d. M. ab,**
auf **8 Tage**

im Magistratsbureau zu Jedermanns
Einsicht ausliegen wird.
Der Magistrat.
Schwanhäuser.

Bekanntmachung.

Die Militärvpflichtigen der
Jahrgänge 1877, 1878, 1879
und 1880 werden hiermit auf-
gefordert, ihre Vorladungss-
cheine zu der in nächster Zeit
vor der Ersatz-Commission
stattfindenden Musterung von
dem Magistratsbureau wäh-
rend der Dienststunden abzu-
holen.

Wilhelmshaven, 14. April 1880.
Der Magistrat.
Schwanhäuser.

Verkaufs-
Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich die dem Oberfeuerwerker
Adami hier abgepfändeten Gegenstände,
als: **1 mahag. Kleiderschrank**

zur Befriedigung des Kaufmanns Carl
Reich hier am

Donnerstag,
den 22. April 1880,
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.,
in der Wilhelmshalle öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung verkaufen,
wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 17. April 1880.
Der königl. Gerichtsvollzieher.
Kreiss.

Privat-Anzeigen.
Bekanntmachung.

Am
Mittwoch, den 21.,
u. Donnerstag,
den 22. d. Mts.,
jedesmal **Nachm. 2 Uhr**

ansfangend,
läßt Herr Schenkwrth M. B. Theilen
hier selbst in seinem Saale öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist durch
mich verkaufen:

2 vollständige Betten, 3 Sophas,
1 Schenkfrant, 1 neuen Kleider-
schrank, 1 Schreibpult, 1 Commode,
1 Eckschrank, 2 Wanduhren, 12
Tische, 36 Küchensühle, 12 Rohr-
sühle, 6 Bänke, 3 Bettstellen, 1
Küchenschrank, 2 Spiegel, 1 Kron-
leuchter, 12 Hängelampen, Fenster-
gardinen, Tassen, Gläser u. s. ;
ferner kommen für fremde Rechnung
noch zum Verkaufsaussatz:
2 Bettstellen, 1 kleines Sopha, 1
Bringmaschine, 1 Waschtisch, 1
großer Ausziehtisch, 1 Leinwandrolle,
2 Waschkörbe, mehrere Betten, so-
wie eine Parthie vollständig neuer
Korbmöbel, als: Lehnstuhl, Kinder-
sühle, Blumentisch, Körbe, Kinder-
wagen u. s. w.
Kausliebhaber ladet ein
Seppens, 12. April 1880.

K o c h.
Gesucht
auf sofort ein tüchtiger Bäckergehilfe.
G. Detken.

**Prima
Betteinlagen.
R. Ricklefs.**

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Juli. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein anständiger Herr wird bei ruhigen Leuten für ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube zum 1. oder 15. Mai gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Mai ein Laden mit Wohnung im Rothen Schloß.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine möblierte Stube nebst Schlafstube für 1 oder 2 Herren.

Elßaß, Marktstraße 40.

Rohmann.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche Unterwohnung in der Kasernenstraße.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die von Herrn Architekten D. Borstel bewohnte Wohnung im Pappe'schen Hause in Lothringen habe ich zum 1. Mai d. J. an einen oder zwei Herren möbliert zu vermieten.

F. Schmidt.

Logis für zwei junge Leute. Neuhappens, Neustr. 3.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine gut möblierte Stube, passend für 2 junge Leute, für 12 Mk. monatlich mit Kasse.

Kronprinzenstraße am Ziel.

Näheres Elßaß, Borsenstr. 15, part.

Gesucht

ein Malergehülfe auf dauernde Arbeit von **W. Schröder,**

Bismarckstraße Nr. 21.

Gesucht

zum 1. Mai ein Dienstmädchen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Mai ein junges Mädchen für die Nachmittagsstunden. Roonstr. 90.

Warnung.

In unseren neuingerichteten Gärten, unseren Wohnungen gegenüber, haben wir Gift gegen Federvieh gelegt.

Dallmann, Jansen, Moeßer, Zerfuß.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein an der Roonstraße, in der Nähe der Stadtkaserne, gelegener geräumiger Laden mit Wohnung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann und gute Zeugnisse hat.

Sirrichs & Beckhaus,

Wilhelmshaven.

Gesucht

auf den 1. Mai ein Küchleinmädchen, welches auch gut melken kann.

H. A. Knoop & Co.

**Feinste
Toilettartikel.
R. Ricklefs.**

Mein reichhaltiges Lager in feinen
Schuhwaaren

halte bestens empfohlen.

R. Ricklefs.

Bemerkung: Nicht von Temesvari.



Das
Möbel-Lager

von **Rudolf Albers,**

Neuhappens, Bismarckstr. 62,
liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige Betten, Bettfedern und Daunen bestens empfohlen.



Leinen und Dress zu Sonnenzelten, Tapezier-Leinen, Flaggen- und Flaggentücher, wasser-dichte Leinen und Segeltuche, sowie alle Sorten Segel-tücher halte stets am Lager und empfehle zur gütigen Abnahme.

**J. D. Block, Segelmacher,
Königsstraße Nr. 50.**

Volksgarten Kopperhörn.

Mittwoch, den 21. d. Mts.:

Concert und Ball

bei freiem Entree.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
C. Rehmsstedt.

Per comptant

werden von einem auswärtigen Kaufmann größere Waaren-Posten jeglicher Art unter Discretion zu kaufen gesucht. Offerten unter G. A. 34 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau

gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stichehusten etc., jede Flasche zum Zeichen der Echtheit und zum Schutze vor Nachahmung mit Siegel, Namenszug und im Glase eingebraunter Firma von L. W. Egers in Breslau, ist in Wilhelmshaven allein zu haben bei **E. Wettschky**; in Jever bei **J. G. Sarenberg.**

Mein reichhaltiges Lager verschiedener

Möbel

empfehle bestens
W. Gathemann, Kopperhörn.

Completes Lager
chirurgischer Artikel
aller Art.
R. Ricklefs.

Zu vermieten

eine geräumige Oberwohnung zum 1. Mai
Bismarckstr. 20, am Park.

Zu verkaufen

2 Milchschafe mit oder ohne Lämmer.
Ditrich Brinckmann,
Meß.

Ein junges Mädchen sucht Stelle zum 1. Juni zur Stütze der Hausfrau oder zur Wartung der Kinder. Dieselbe ist auch im Schneidern erfahren. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

A. Kelterer,
Sattler u. Tapezier,
Neuhappens, Bismarckstr. 60,
hält sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.
Reparaturen prompt und billig.

Durch Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt.

Werkzeuge

aller Art zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

H. J. Tiarks

Eisenhandlung
Wilhelmshaven, Roonstr. 78.

Belfort.

Bruno Lange

empfiehlt

Nordhäuser



Kornbranntwein

in Gebinden, Flaschen und zum Ausschank a Liter 50 Pfg.

Ganz alten

Nordhäuser Korn,

welcherühmt, feinstes Frühstücksgetränk, wirklich sehr zu empfehlen, in Flaschen von 1 Liter Inhalt a 1 Mk. 50 Pfg. inclusive Flasche.

Särge

siehe in allen Sorten vorrätzig.
W. Gathemann, Kopperhörn

**Stadt-Theater
zu Wilhelmshaven.**

Donnerstag den 22. April 1880:
Benefiz der Operettensängerin u. Soubrette Fräulein **Antonie Braun.**
Neu! Zum ersten Male: Neu!

Prinz Lieschen,

oder:

Wie man Hofnarr wird!
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Moritz Seydewitz.
Zu dieser meiner **Benefiz-Vorstellung** erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Antonie Braun.

Stadt Kiel.

Im Theatersaale jeden Abend
7 Uhr:

**Theatralische
Vorstellung & Concert**

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **H. Faber.**

Allgemeine

Kranken- u. Begräbniskasse.

Mittwoch, den 21. April, Abends 8 Uhr:

General-

Versammlung

bei Gastwirth **Raschke** in der Diefriesenstraße (Lothringen).

Tag-ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl von Krankenbesuchern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Regel-Verein

„Gemüthlichkeit.“

Burg Hohenzollern

Mittwoch Abend: **Regelpartie.**

Gravir-Anstalt

und

**mechanische Werkstatt,
Maschinenbau & Reparatur
für Nähmaschinen.
Hugo Sinderhauf,
Bismarckstr. 22 am Park.**

Dankfagung.

Allen Denjenigen, die unsere kleine **Frieda** zur letzten Ruhestätte begleitet, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Lange** **held** für seine trostreichen Worte, sagen ihren tiefgefühltesten Dank
Julius Wilcke und Frau.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Abend starb im Sophienstift zu Jever

Paul Lauterbach.

Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen diese Nachricht mit dem Hinzufügen, daß die Beerdigung am Mittwoch, den 21. d. Mts., vom Sophienstift aus in Jever stattfindet.
Mehrere Freunde.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden zeigen den plötzlichen Tod ihres Sohnes und Bruders **Heinrich**, Quartiermeister der 4. Eskadron der Königs-Gusaren in Bonn, am 18. d. Mts. Der Vater und Bruder des Heimgegangenen.
C. Feldmann, Obermeister.